

Reisebericht

Nitro and Milk-Filmdreh

Große Ereignisse werfen große Schatten voraus, so spricht des Volkes Maul. Jene Ereignisse von denen ich euch heuer berichten will, sind jedoch nicht nur groß, sondern auch laut. Sie riechen nach Schwarzpulver, billigem Schnaps und Indianerblut. Die kräftigste, quasi Kopfnote kommt jedoch von nassen Füßen in Lederstiefeln.

Wer nicht gänzlich out of „Zentrum des Geschehens“ ist, weiß, dass in nicht mehr allzu ferner Zeit eine große Premiere ansteht. Die multimedialen Tausendsassa Tine, Veit und Elias haben nach Print und Radio, nun auch den Film für sich entdeckt und einen Western gedreht. „Nitro and Milk“, unter der strengen Regie von Frau Eklig.



Ich möchte nun die sagenumwobene Geschichte jenes halben Dutzends Desperados erzählen, welche Ende September 2010 auszogen, um sich als Komparsen für dieses Meisterwerk zu verdingen. Gänzlich unbefleckt und ahnungslos fuhren wir nach Demmin. Die einzige Vorabinfo war: „Bringt blaue Jeans und was zu Essen mit.“

Angekommen in der norddeutschen Einöde wurden zunächst im Dunklen Schirmpilze gesammelt, um wenigstens einen Teil der Hausaufgaben zu erfüllen. Der Trapper brachte uns nach Trittelwitz, wo Tine und ihre



6

Lamblike Gang, sowie der Farmer Gerd und Paulinchen schon warteten. Nach einem höchst bürokratischen Prozedere, in dem wir einen Antrag stellen, Nummern ziehen und uns zickigen „Amtspersonen“ aussetzen mussten, begann die geordnete Kostümvergabe und Anprobe.

Damit war der Eintritt in die Westernwelt besiegelt und die Kostüme wurden bis zur Abreise nicht mehr ausgezogen. Auch das war Vorschrift. Wir waren Gangster, Undertaker, Kavallerie, Siedler-Mädchen und Indianergirl, sowie Suffi-Mexikaner im Poncho. Der erste Abend klang dann mit Trompete spielen, Veits Geburtstagskuchennaschen, sowie Grusel geschichtenerzählen aus.

Schon am nächsten Morgen zeigte sich, dass alle komplett in ihrer Rolle aufgingen. Janie spielte manisch mit seinem Revolver, Markus machte es sich mit seiner Flasche gemütlich, Hieronymus guckte pflichtbewusst und Afri begann schon mal prophylaktisch Gräber auszuheben. Irgendwie sehe ich jetzt in meiner verschwommenen Erinnerung immer 'nen Geier über seinem Kopf schweben. Sheriff Tine wirkte im Gegensatz zum Drehbuchautor Elias die ganze Zeit über entspannt. Er jedoch war schwer damit beschäftigt, einerseits den Überblick zu behalten und dabei nicht den Blick für unverschämte wichtige Details zu verlieren. NEIN...Plasteperlen an Indianer-kostümen sind NICHT OKAY! ...UNDJA, Indianer haben SEHR WOHL Kavalleristenhosen getragen, nämlich geklaute



7

UUUUND Lea-Indianermädchen, könntest du BITTE deinen Bh ausziehen?! DAS geht doch so NICHT!

Szenendetails möchte ich an dieser Stelle nicht preisgeben, nur so viel: Es kracht, knallt und wird gekreischt (meine Wenigkeit durfte sich einer Urschreitherapie unterziehen).



Krasse Stunts und Theatereffekte, eine tolle Kulisse aber auch kleinere Unfälle, wie kopfüber in Pferdemit stürzende Darstellerinnen säumten unseren Weg.

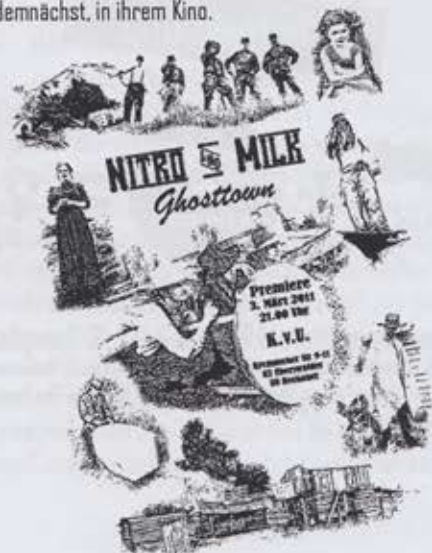


8

Zwei volle Tage lang wurde rund um die Uhr gedreht. Hanna und Veit kümmerten sich um die Technik und alle möglichen Muttis und Vattis um die Nahrungsversorgung. Wir lernten so einiges: zum Beispiel, dass ein gleichmäßiges, eine Geräuschkulisse erzeugendes aber nicht zu dominant hervorstechendes Gemurmel und Geraune total schwer zu erzeugen ist, dass Zuckerglas nicht mehr aus Zucker und trockenes Schuhwerk tatsächlich das Wichtigste auf der ganzen weiten Welt ist.

Am Ende des zweiten und letzten Drehtages saßen wir ums Lagerfeuer und waren so platt und vielleicht auch romantisiert, dass sich nur die Hälfte dazu entscheiden konnte, nach Hause zu fahren. Nur sehr ungern legte ich mein Walle-Kleid ab und tappte in die Zivilisation zurück.

Grandioserweise weiß ich immer noch nicht wirklich, warum es in dem Film geht. Beste Voraussetzungen also für ein spannendes Kinoerlebnis. In dem Sinne: Bis demnächst, in ihrem Kino.



9